

nicht selten den schon vorhandenen Tätowierungen hinzufügen. Der französische Matrose, der sich aus purem Lokalpatriotismus den Eiffelturm auf den Rücken tätowieren ließ, ist sich bewußt, eine einzigartige und sehr seltene Tätowierung zu zeigen. (Abb. 7.) Ein typisches und äußerst häufiges Tätowierungsstück für Verbrecher ist die „Räuberbraut“. Man findet dieses Hautstück außerordentlich oft, besonders bei jugendlichen Verbrechern und bei Zuhältern. (Abb. 9). Ein Beweis für die Tatsache, daß sehr selten eine Tätowierung frei gezeichnet wird, sondern daß die meisten nach dem „Album“, dem Musterbuch des Tätowierers, gefertigt werden, aus dem sich der Betreffende das ihm Zusagende heraussucht, wie gesagt, ein Beweis für diese Tatsache ist das häufige Vorkommen desselben Stückes bei vielen Verbrechern. Hier sind Gefühlssymptome, die vorherrschen. Z. B. das „Elterngrab“, das „Seemannsgrab“, das „Herz mit Flammen“. Andere sehr oft vorkommende Tätowierungen sind der Dolch, der scheinbar unter einer Hautspange hindurchgeht oder der zur Hälfte in der Brust vergraben ist, Sonne, Halbmond und Sterne, Sinnprüche und endlich tätowierte Armreifen, Spangen und Ringe. (Abb. 8).

Die Tätowierung geschieht in der Weise, daß mit irgendeinem spitzen Werkzeug die Oberhaut durchstochen und nach oberflächlicher Stillung des Blutes der Farbstoff in die Hautwunde versenkt wird. Bei den Negern benutzt man als Nadel Dornen, Fischgräten, scharfe Muscheln, zugespitzte Holzstäbchen, Knochensplitter, Glasscherben oder die Zähne dazu. Die Entfernung der Tätowierung ist außerordentlich schwierig und kann meistens nur auf operativem Wege geschehen.



Abb. 9. Die Räuberbraut.
Eine typische Vorlage für Verbrecher und Zuhälter